

**Erfahrungsbericht – DAAD / PROMOS Stipendium**

**Praktikum im Department of Biochemistry, Brandeis University, MA**

**Zeitraum: August – November 2013**

**Ort: Waltham/Boston, Massachusetts (USA)**

**Heimatuniversität: Universität zu Lübeck**

## **Einleitung**

Ich studiere *Molecular Life Science* an der Universität zu Lübeck im dritten Fachsemester unseres Masterprogramms. Teil des Programms ist es zwei Praktika von jeweils drei Monaten in einem Labor unserer Fachrichtung zu absolvieren. Da ich mich sehr für die Strukturanalytik genauer gesagt für die NMR-Spektroskopie interessiere, wollte ich natürlich auch ein Praktikum in diesem Gebiet absolvieren, um über den theoretischen Tellerrand hinausschauen zu können. Dabei fiel mir besonders die Arbeitsgruppe meiner Betreuerin, Prof. Dr. Kern, ins Auge, die diese Methodik nutzt um die Dynamik von Proteinen in ihrer natürlichen Konformation untersuchen zu können.

## **Reisevorbereitungen**

Wer ein Praktikum in den USA absolvieren, sollte sich sehr früh um die Planung kümmern. Nicht weil es zu Problemen mit der Einreise kommen könnte, sondern da die Behörden in den vereinigten Staaten den Hang dazu haben die Dinge sehr kompliziert und unnötig stressig zu machen. Nach einer Wohnung zu suchen lohnt es sich erst ca. einen Monat vor Abreise. Also kein Stress wenn man erst mal nichts findet! Bei Flügen kann man sich entweder dafür entscheiden weit im Voraus einen Flug zu buchen oder auf ein günstiges Last-Minute Angebot zu hoffen. Manchmal lohnt es sich aber sehr sein Praktikum erst im September bis Dezember zu absolvieren, da August noch zur Hauptreisezeit gehört und dadurch durchaus teurer ausfällt. Dies habe ich persönlich leider zu spät gemerkt!

## **Visum**

Das Visum ist durchaus der stressigste Prozess. Hier gilt auch nicht von den amerikanischen Behörden einschüchtern lassen. Keiner wird verhaftet, wenn der Name falsch geschrieben ist! Was aber durchaus passieren kann ist, dass die ganze Prozedur unnötig in die Länge gezogen wird, wenn man nicht darauf achtet, dass alles korrekt ausgefüllt ist. Vor allem bei deutschen Namen sollte man zweimal hinschauen, ob die Beamten das alles richtig abtippen. Man sollte sich auch möglichst früh um einen Termin bei der amerikanischen Botschaft kümmern, da zwischen Juli und August viele Bewerber kommen und so die Wartezeit am Schalter doch 3

Stunden dauern kann. Der ganze Prozess an sich ist wirklich banal. Das berühmte "Interview" ist oftmals nur ein Beantworten von ein bis zwei Fragen.

Ich selber habe ein J-1 Visum beantragt und musste dafür die DS-2019 Form ausfüllen. Dies kann aber von Universität zu Universität variieren. Was ich raten würde ist, dass man sich so frei wie möglich mit dem international Office der jeweiligen Universität in Verbindung setzt und solange keine Ruhe gibt, bis man genau weiß was man auszufüllen hat und wie alles abläuft. Persönlich kann ich sagen, dass die Betreuung internationaler Studenten an der Brandeis University herausragend gut ist. Sehr freundlich, sehr hilfsbereit und man konnte wirklich mit allen möglichen Fragen zu jeder Zeit sich bei meinem Ansprechpartner, David Elwell, melden.

## **Wohnung**

Wer von Amerika denkt, dass es im Hinblick auf Wohnraum, Hygiene und sanitäre Anlagen weiter entwickelt ist als Deutschland, den muss ich leider enttäuschen. Da ich auf mein Geld achten musste, konnte ich mir nur eine Wohnung im Rahmen von 400 USD pro Monat leisten und dies ist für den Raum Boston sehr billig (normale Wohnungen kosten ca. 600 bis 1000 USD im Monat). Die Wohnung war in einer überwiegend von Hispanisch bewohnten Umgebung, so dass es durchaus vorkam, dass ich im Waschsalon die einzig mehr oder weniger fließend Englisch sprechende Person war. Auch im Bereich Ungeziefer hat Amerika mehr zu Bieten als Deutschland: Vor allem Bettwanzen scheinen ein schlimmes Problem an der gesamten Ostküste zu sein. Nach meiner Ankunft musste ich dann zunächst mein Bett wegschmeißen und daraufhin auf einer schlecht isolierten Luftmatratze schlafen. Deswegen lege ich Euch ans Herz: Versucht erst einmal irgendwo temporär unterzukommen und sucht von dort aus Wohnungen. Ich weiß, dass das PROMOS Stipendium von 600 Euro gerade mal für eine Monatsmiete reicht, aber tut Euch den Gefallen nehmt Notfalls einen Studentenkredit auf und gebt ein wenig mehr Geld aus. Es lent such!

## **Kulinarisches**

Wer glaubt, dass man sich in Amerika nur von Fastfood ernähren kann oder dass gesundes Essen unglaublich teuer ist, liegt auch hier falsch. Es ist durchaus möglich sich normal in den Staaten ausgewogen zu ernähren. Eines wird man aber sehr schnell vermissen: Das gute alte Schwarzbrot, da hier meist nur Weißbrot zu finden ist. Was ich aber jedem ans Herz legen möchte ist, auf jeden Fall einen Hummer hier zu essen. Am besten am Wochenende in den Nachbarsbundesstaat, Maine, fahren, sich dort in eine Touristenfalle zu setzen und einen Hummer mit geschmolzener Butter und Pommes genießen! Das, muss ich sagen, war eines meiner kulinarischen Highlights hier und im Vergleich zu Deutschland spottbillig! Generell gilt aber, wenn man mal Auswärts essen geht, bleibt weg von Fastfood Ketten und probiert lieber kleine Familienbetriebe aus! Besonders, wenn man ein Fan von Burgern ist, sollte man auf Burger King & Co. verzichten und lieber welche in kleinen Pubs bestellen.

## **Campus**

Der Campus der Brandeis University war an sich sehr gepflegt. Ausreichend Verpflegungsmöglichkeiten sind vorhanden von Coffee Shops bis hin zu einer Mensa mit einem sehr breiten Angebot an Essen. Was mich persönlich sehr gefreut hat, war, dass ich auch als Praktikant Zugang zu dem Fitnesscenter der Universität hatte. Dort werden viele verschiedene Sportarten angeboten von Tennis bis hin zu Basketball oder Baseball. Man hatte also ausreichend Möglichkeiten sich nach der Arbeit auch sportlich zu betätigen.

## **Kultur/ Insider-Tipps**

Ich kann jedem nur empfehlen sich am Wochenende ein Auto zu mieten und auf eigene Faust Neuengland zu erkunden. Wer mehr die Natur mag, sollte auf jeden Fall nach Maine oder New Hampshire fahren und dort ein wenig wandern gehen. Vor allem der Acadia National Park ist sehr zu empfehlen. Sehr wichtig ist jedoch, sich vornherein genügend über die Unterkünfte zu informieren! Ich würde auch hier eher zu Familienbetrieben raten und weg von Ketten bleiben, die meist dicht an der Autobahn gelegen sind und meist nicht sehr gepflegt sind. Wer mehr der Stadtmensch ist sollte natürlich die Gelegenheit nicht verpassen mit dem Bus nach New York zu

fahren. Hier ist beispielsweise der Boltbus sehr zu empfehlen. Macht euch am besten im Internet schlau welche Verbindung am günstigsten ist! Natürlich bietet auch Boston einige schöne Ecken. So kann man beispielsweise, wenn man an der Geschichte der ersten Siedler interessiert ist einmal den Heritage Trail ablaufen. Auch kann man erschreckende aber auch interessante Einblicke in die Versklavung der Afroamerikaner gewinnen, wenn man sich dem Black Heritage Trail zu wendet. Dadurch lernt man etwas über die Geschichte Amerikas und man wird obendrein noch durch Boston geführt. Das Problem ist leider nur, dass man immer und überall Eintritt zahlen muss. Am besten kauft ihr euch einen Reiseführer, da dort sowieso schon das meiste Wissenswerte steht!

## **Fazit**

Es war schön einige Monate in den vereinigten Staaten zu sein und einmal alles von Nahem gesehen zu haben. Ich muss aber sagen dass ich hier nie für längere Zeit leben wollen würde. Man vermisst einfach zu viele Dinge, wie das gewohnte Essen, einen gewissen Hygienestandard und natürlich seine gewohnte Umgebung. Auch die Menschen kamen mir hier eher sehr oberflächlich vor. Sie sind zwar sehr hilfsbereit und man kommt schnell ins Gespräch, merkt dann aber, dass dahinter meist nicht mehr viel steckt. Alles in allem bin ich froh bald wieder europäischen Boden unter den Füßen zu haben.